

Inklusion ein (politisches) Missverständnis?

Beitrag von „Buntflieger“ vom 16. Juni 2018 23:01

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Ja, buntflieger, ist so. Es wurde in Deutschland absichtlich oder versehentlich falsch ausgelegt. Deutschland erfüllte perfekt die Forderungen und wurde für sein inklusives Schulsystem auch gelobt. Aber das hat man hier halt ignoriert. Getreu dem Motto "Warum soll man gutes nicht schlechter machen." 😊

Kl.gr.Frosch

Hallo kleiner gruener frosch,

so wie ich das sehe, ist "Inklusion" (übersetzt bedeutet das ja einfach "Einschließung") abhängig von dem jeweiligen Verständnis davon, was man nun genau worin einschließen will bzw. sollte. Klar versteht der naive Beobachter darunter, dass man "Behinderte" aktiv (aber nicht doch gewaltsam?) in die "Gesellschaft" einschließt und zwar mit Haut und Haar, d.h. ohne irgendwelche kennzeichnenden Unterschiede übrig zu lassen.

ABER: Wer sollen diese "Behinderten" sein? Und was ist die "Gesellschaft", die dieser Gruppe angeblich separierend gegenüber steht? Steht eine Schulklasse symbolisch für "die Gesellschaft". Ist eine "Regelklasse" stellvertretend für "die Gesellschaft". Ist ein "Regelschüler" einer, der nun verpflichtet ist, aktiv zu "inkludieren", was auch immer man ihm als ehemals "Exkludiertes" vor die Nase setzt? Ist er schuldig und muss tätig werden, weil er regulärer Teil der "Gesellschaft" ist?

Zählen bei diesem Spiel mit Etiketten überhaupt einzelne Menschen? Oder müssen diese sich automatisch den höheren Absichten und Einsichten unterordnen - ganz nach dem Motto: Das Gemeinwohl geht vor? Ja vor was oder wen denn eigentlich?

Ich kämpfe jetzt mal besser weiter darum, als Teil der regelhaften Gesellschaft (und damit ohne Sonderrechte, gelte ja nicht als "behindert" und damit inklusionswürdig) nicht aus dem Ausbildungssystem, indem ich mich derzeit aufhalte, mal eben exkludiert zu werden. 😊

der Buntflieger